

Meilenstein der Kaiserbühne

Die Komödie «Ende gut – alles gut» mit Tempo und Witz massgeschneidert bearbeitet.

Rosmarie Mehlin

Verwirrspiele um Liebe, Leidenschaft und Ehe, verquickt mit Missverständnissen und Verwechslungen prägen viele von Shakespeares Komödien. So auch die zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstandene «Ende gut – alles gut». Die Handlung hatte er weitgehend von der Novelle «Gillette de Narbonne und Bertrand von Roussillon» aus Giovanni Boccaccios fast 300 Jahre früher entstandenem «Decamerone» entnommen.

Helena, ein einfaches Mädchen, liebt den Grafen Bertram, der nichts von ihr wissen will. Der Weg zum Happy End führt durch ein Labyrinth von Konfusionen, verursacht durch einen kranken König, dessen Dank für seine wundersame Heilung, ein Hochzeitsversprechen, Bertrands Flucht in den Kriegsdienst und eine vertauschte Bettgenossin – soweit die kurze Zusammenfassung von «Ende gut – alles gut».

Die wendungsreiche Komödie hat Peter Niklaus Steiner massgeschneidert bearbeitet für das stimmungsvolle Gewölbe im Amtshauskeller und hier auch in Szene gesetzt. Nur gerade zwei Schauspielerinnen und ein Schauspieler zaubern mit blitzartigen Wechseln von einfachen und dennoch trefflichen Kostümen 16 Figuren auf die Bühne, respektive auf die beiden dominierenden steilen Treppen und das steinerne Podest dazwischen.

Dialoge gespickt mit gelungenen Pointen

Innert Sekunden wird da der Graf zur Schenkwirtin, die Mutter des Grafen zum König, die Wunderheilerin zum Schweizer Söldner in Frankreichs Diensten. Aber nicht nur die Outfits, auch die Dialoge purzeln munter und in hohem Tempo hin und her zwi-



Überzeugen mit überragender Bühnenpräsenz: Elly Suter, Ruedi Keller und Nelly Gyimesi.

Bild: zvg

schon Original-Shakespeare-Zitaten und moderner Umgangssprache – alles in gepflegtem Hochdeutsch.

Und auch auf Schweizerdeutsch, nimmt das Geschehen doch im serbelnden Kleintheater von Elisa (Nelly Gyimesi), Laura (Elly Suter) und Danilo (Rudolf Keller) und damit im Hier und Heute. Ihr Theater steht vor dem Ruin, den nur eine grossartige Aufführung, ein Publikums-Magnet, ein absoluter Renner, noch abwenden kann.

Das Trio wird sich schliesslich einig, dass es ein Stück von Shakespeare sein muss, damit sich am Ende alles zum Guten wendet. Die drei sind Feuer und Flamme, fackeln nicht lange herum – schwupp – findet sich das Publikum im 17. Jahrhundert wieder und mitten in einem komödiantischen Chaos, das turbulent nicht sein könnte. Die Dialoge, die Peter Niklaus Stei-

ner den 16 unterschiedlichen Figuren in den Mund legt, sind witzig und gespickt mit gelungenen Pointen. Auch wenn den Zuschauern und Zuhörern ob des quirligen Spiels und des hohen Tempos bisweilen droht, den Faden der Handlung zu verlieren – dem Vergnügen tut das keinen Abbruch.

Frenetischer Beifall für Bühnenleistung

Chapeau vor den Leistungen der drei Akteure. Ruedi Keller steht vom Grafen Bertram bis zum Soldaten fast durchwegs als sich selbst, nämlich als Mann, im Rampenlicht und einmal als Schenkwirtin. Der als Schauspieler frisch diplomierte 39-jährige begeistert besonders durch souveräne Bühnenpräsenz. Bereits ein Jahr vor dem Schauspiel-Diplom zeigt die 27-jährige Elly Suter im Amtshauskeller bereits deutlich ihre Vielschichtig-

keit: Zart und verträumt als unglücklich verliebte Helena, lässt sie als Hofnarr ihrem Talent als Komikerin freien Lauf.

Die grösste Vielfalt von Frauen- und Männerrollen hat Nelly Gyimesi inne. Mit wenig variabler Mimik und Gestik sowie schriller Stimme ist sie allerdings etwas wenig wandelbar. Nebst Schauspielerin auch zur Sängerin ausgebildet, zeichnet sich die 43-Jährige ebenfalls für die Musik verantwortlich, die recht wuchtig und kaum zum Geschehen einordbar daherkommt.

Fazit: Diese Shakespeare-Decamerone-Steiner-Komödie ist ein weiterer, bestens gelungener Meilenstein in der Erfolgsgeschichte der Kaiserbühne. So war der Premieren-Beifall denn entsprechend frenetisch.

«Ende gut – alles gut»: Bis 31. Oktober 17 weitere Vorstellungen. www.kaiserbuehne.com